

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 39 (1952)  
**Heft:** 6: Herrgottsferien ; Turnunterricht

**Artikel:** Neue Formen des Unterrichts und der Erziehung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531283>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*quell aller tiefen, echten Freude, schöpfen wir immer wieder froh machendes Bewußtsein, daß unsere Berufssendung wahrhaft göttliche Sendung ist und gottgesegnet sein wird. — Solches möchten Lehrerexerzitien vermitteln. Sie sind ja nicht Tage des Gedrücktseins, auch nicht Serien von Predigten über »irgendetwas Frommes«. In echten Exerzitien ist eine eigenartige Dynamik lebendig wirksam, die aus Erdenenge in lichte Weiten Gottes hinausreißt, von dort aus viele Lebensdinge in neuen Dimensionen und neuen Sinnbeziehungen sichtbar und werten läßt, so daß man dann mit ganz neuem Frohmut zum neuen Wirken in der Herrgottssendung des Berufslebens zurückkehrt.*

---

## NEUE FORMEN DES UNTERRICHTS UND DER ERZIEHUNG

*Von der Sektion für Information, Generaldirektion PTT, Bern*

Vom Pressedienst der PTT wurde der »Schweizer Schule« folgender Beitrag unter dem Titel »Lehrlingsausbildung — einst und jetzt« zur Verfügung gestellt. Was die PTT für ihre heutige Lehrlingsausbildung plant und tut, ist das Ergebnis wesentlicher bildungs- und arbeitspsychologischer Erfahrungen und Studien im In- und Ausland. Die Schriftleitung glaubt, daß sich aus diesem Vorbild für das Bildungswesen überhaupt manche Konsequenz ergibt, die man beachten muß. Vieles Bekanntes wird bestätigt, anderes neu gesehen, und vor allem wird praktisch gehandelt. Wenn nun die Berufsausbildung und die menschliche Bereitung hierzu auch noch ethisch-religiös vertieft wird — das andere reicht auf die Dauer doch nicht aus —, dann kommt mit all dem Unternommenen zusammen die Menschenbildung ein tüchtiges Stück voran. Jedenfalls muß die Schule aller Stufen auch davon Kenntnis nehmen. Man muß nicht nur bei der Eisenbahn die Geleise erneuern. *Die Schriftleitung.*

Es hat einmal eine Zeit gegeben — und sie liegt noch gar nicht so weit zurück —, da haben die würdevollen Vorgesetzten ihre jugendlichen Untergebenen, die dem Sport huldigten, mit scheelen Augen angesehen. Diese Zeit ist glücklicherweise überwunden und vorbei. In privaten wie in öffentlichen Betrieben bekundet man heute gemeinhin ein weitgehendes Verständnis für die sporttreibende Jugend.

Noch manches war anders in der Zeit des gekünstelten und überschwänglichen Jugendstils, als unsere Väter gravitätisch im Gehrock ins Büro stolzierten. Anders war vor allem die Einstellung zu den Untergebenen überhaupt. Man drehte den Schnurr-

bart und wahrte peinlich seine Autorität gegenüber dem kleinen Stift.

Heute schreibt und spricht man viel von »Human relations«, von menschlichen Beziehungen. Die Öffentlichkeit nahm rühmend davon Kenntnis, daß in privaten und öffentlichen Unternehmungen

*ein neuer Geist*

Einzug hält. Im Arbeiter und Lehrling sieht der Vorgesetzte mehr und mehr den Mitarbeiter, der nicht nur »Produktionsfaktor«, sondern auch Mensch ist. Daher fördern große Industrien die berufliche und geistige Weiterbildung ihrer Arbeiter.

Bekanntlich ist die PTT-Verwaltung gewillt, mit der vielgepriesenen Förderung der menschlichen Beziehungen nicht nur in Theorie zu machen. Zur Förderung der Allgemeinbildung und des Fachwissens besuchen hochgestellte PTT-Beamte Vorlesungen an der Universität; in »Kursen für Vorgesetzte« werden allgemein menschliche Belange studiert. Mit der Pflege der menschlichen Beziehungen hängen auch die bei der PTT eingeführten Mütterferien zusammen, zu denen überlastete Mütter eingeladen werden. Die weiblichen Bediensteten werden durch eine geschulte Fürsorgerin betreut. Diese sozialen Institutionen sollen noch weiter ausgebaut werden; so beabsichtigt man, demnächst weitere Fürsorgerinnen anzustellen.

Neuestens wagt die Generaldirektion PTT einen interessanten Versuch in ihrer *Lehrlingsausbildung*.

Das Ausbildungsprogramm der Post- und Telegraphenlehrlinge, die eine zweijährige Lehrzeit absolvieren, sieht nach Ablauf des ersten Lehrjahres einen achttägigen theoretischen Kurs vor. Statt — wie bisher — diesen theoretischen Kurs in einem Verwaltungsgebäude am Sitz der Kreispost- oder der Telephondirektion durchzuführen, soll künftig ein *vierzehntägiges Lehrlingslager* in Gottes freier Natur abgehalten werden. Die Jünglinge aus drei oder vier Kreisen oder mehreren Telegraphenämtern werden gemeinsam unter der Leitung ihrer Lehrlingsbeamten und eines Telegrapheninstructors in einem schöngelegenen Ferienhaus untergebracht. Der Vormittag ist in der Regel einem dreistündigen Unterricht gewidmet. Der ganze Nachmittag steht den ca. neunzehnjährigen Jünglingen für Sport, Spiel und Wanderungen zur Verfügung. Am Abend findet sich die ungefähr fünfunddreißigköpfige Schar wieder im Hause ein, um etwa einen PTT-Film anzusehen, Kurzvorträge von Lehrlingen anzuhören, belehrende Spiele zu treiben, vor allem aber, um über freigewählte Themen zu diskutieren; unter diesen figurieren an erster Stelle Sport, Freizeitgestaltung, Literatur, die Einstellung zum Staat, die Alkoholfrage etc.

Einem orientierenden Bericht der Generaldirektion PTT an die Kreisdirektionen sind über Ziel und Zweck dieser Ferienlager folgende bemerkenswerte Gedanken zu entnehmen:

»Wir sind nun zu der Auffassung gelangt, daß für die Verwaltung gerade in dieser Hinsicht die Möglichkeit besteht, noch in vermehrtem Maße dazu beizutragen, daß in die kommende Beamtengeneration ein neuer Geist einkehrt, ein Geist, der, im Gegensatz zu Kräften, wie sie heute da und dort am Werke sind, *aufbauend*, mensch-

lich fördernd wirkt. Wir möchten die jungen Leute durch ein Gemeinschaftserlebnis für einige Zeit aus dem Alltag herausheben und ihnen damit besonders dartun, daß sie für die Verwaltung nicht bloß als Arbeitskräfte, sondern als *Mitarbeiter an einer gemeinsamen Aufgabe* betrachtet werden.



PTT-Lehrlingslager im »Lihn« bei Filzbach  
Beim Betteln

Wir möchten ihr Berufsinteresse vertiefen und dadurch in ihnen Freude am Berufe wecken, möchten ihnen helfen, den Wert einer sinnvollen Zusammenarbeit zu erfassen und zu erkennen, wie beglückend die Arbeit sein kann, wo ein guter *Teamgeist* vorhanden ist.« (Hervorhebungen durch Schriftleitung.)

Im laufenden Jahr soll in fünf Lehrlingslagern »ein erster Versuch« unternommen werden, um für die spätere dauernde Durchführung dieser modernen und erzieherisch wertvollen Form der Lehrlingsausbildung die nötigen Erfahrungen zu sammeln.

Das erste Lager wurde in der Zeit vom 12. bis 24. Mai im Ferienheim »Lihn« bei *Filzbach* (Glarus) abgehalten. An diesem Lager beteiligten sich ausschließlich nur Postlehrlinge, nämlich 36 an der Zahl. Drei Lehrlingsbeamte der Kreise Zürich, St. Gallen und Chur führten die Oberaufsicht.

Das Lager II war in der gleichen Zeit in der Jugendheimstätte *Gwatt* bei Thun untergebracht, wo 18 Post- und 15 Telegra-

phenlehrlinge unter der Obhut zweier Lehrlingsbeamter aus Aarau und Luzern sowie eines Telegrapheninstructors aus Bern ausgebildet wurden. — Vom 9. bis 21. Juni wurde in Gwatt das dritte Lager abgehalten, zu welchem sich 41 Postlehrlinge einfanden.

Ebenfalls vom 12. bis 24. Mai hausten sechs Genfer Telegraphenlehrlinge und 37 Postlehrlinge verschiedener welscher Kreise in der Jugendherberge Montbrillant in *Baugy sur Clarens*.

Das letzte Lager soll in Neggio, im *Tessin*, stattfinden.

Bei der Organisierung des Lagerlebens beläßt man den Jungen eine weitgehende Freiheit und Selbständigkeit. Entsprechend ihren Neigungen bilden sie beliebig Gruppen und bestimmen deren Chefs. So ist durch die jugendliche Initiative selber Garantie für Ordnung und Sauberkeit gebo-

schaulichen Produkten ergänzt und ein ideenreicher Zeichner durch originelle Skizzen belebt. So tragen die Lehrlinge selber zur aktiven Gestaltung des Lagerlebens bei. Die Gruppe »Sport« füllt den sonnigen freien Nachmittag durch Spiele, Wettkämpfe und Wanderungen aus, wobei das Kartenspielen und Krokieren nicht außer acht gelassen werden. An Abenden und regnerischen Nachmittagen treten zwei andere Gruppen in Aktion: die Sing- und Spielgruppe sorgt für gemütliche, aber auch lehrreiche Unterhaltung durch Gesang und Musik. »Im Lihn« bei Filzbach droben bildete sich gar ein Orchester von sechs Mann. Die noch beschaulicheren Geister reihen sich in der Gruppe für Natur- und Heimatkunde ein und bestreiten durch Kurzvorträge und Rezitationen in anregender Art die Diskussionsabende.

Die Tageseinteilung ist ungefähr folgende: 6.30 Uhr Tagwache, dann Frühturnen; 7.30 Uhr Frühstück, anschließend Zimmerordnung, wobei der »Zimmermeister« zum Rechten sieht. Von 9—12 Uhr findet Unterricht statt. Nach dem Mittagessen ist frei bis zum Abendessen (18.30 Uhr). Ab 20 Uhr Diskussionen, Spiele, Filme, Vorträge etc., 22 Uhr Ruhe.

Am Sonntagvormittag ist den Lehrlingen in allen Lagern Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes geboten.

Beim »Kartoffelspitzen« — unmittelbar vor dem Unterricht — bemerkte ein aufgeweckter Lehrling lachend: »Mit der Schuel ma's grad no ine!« Der Unterricht wird nicht »trocken« geboten, sondern wird, so weit dies angeht, in Diskussionsform gehalten. So hat der Lehrling Gelegenheit, Fragen an den erfahrenen Beamten zu richten, was von den empfänglichen jugendlichen Gemütern besonders geschätzt wird. Diese Fragen werden ganz unbefangen gestellt — das Gemeinschaftserlebnis von Schüler und Lehrer überträgt sich positiv auch auf den Unterricht, der weit größeres und lebhafteres Interesse findet als in einem monumen-



*Kartenlesen*

ten. Selbstverständlich machen sich die Lehrlinge ihre Betten selber und sorgen auch sonstwie durch ihre Mithilfe in Küche und Stube. Ein schriftstellerisch talentierter »Reporter« schreibt das »Bordbuch«, welches der »Photograph« mit seinen an-

talen Verwaltungsgebäude. Hier leben Lehrer und Schüler zusammen; sie spielen und essen gemeinsam, und so ergibt sich leicht ein spontaner persönlicher Kontakt, der im beruflichen Alltag gar nicht denkbar wäre. Den jungen Leuten werden auch gewisse Personalfragen und Probleme der beruflichen Laufbahn auseinandersetzt, um ihnen in der Weiterbildung den zweckmäßigsten Weg zu weisen. »Wir wollen weniger alles mögliche in sie hineintrichten, als vielmehr mit ihnen diskutieren«, erklärt die Generaldirektion in ihren Richtlinien zur neuen Lehrlingsausbildung. Gerne gelangt der ratsuchende Jüngling nicht nur in technischen Belangen, sondern vor allem in Berufsfragen an seinen erfahrenen Lehrer, der nicht nur ein tüchtiger Beamter, son-

dern auch ein Mensch mit einer umfassenden Allgemeinbildung ist. — Die hiefür nötige vertrauensvolle Atmosphäre und Offenheit kann nirgendwo besser gedeihen als in einem solchen Ferienlager.

»Die Jugend hört's, das Alter erfährt's.« Diese alte Weisheit bleibt bestehen. Denn aus Jünglingen wird man auch mit besten Instruktionen keine erfahrenen Leute machen. Aber wesentlich ist, daß man der Jugend mit Rat und Tat helfend beiseite steht, ihr die Erfahrungen des Lebens und des Berufes mitteilt. Es ist erfreulich, daß die öffentliche Verwaltung diese Tatsache erkannt hat und in ihrer Lehrlingsausbildung weitblickend und aufgeschlossen neue Wege beschreitet, die zu einigen Hoffnungen berechtigen.

## V O L K S S C H U L E

### TURNEN IM SOMMER

*Von Franz Koller*

Der Turnunterricht in der 4. Klasse vollzieht den Übergang von der ersten zur zweiten Stufe, von der spielenden zur bewußt geführten Bewegung. Der freie Rhythmus ordnet sich dem gebundenen Rhythmus des Marschierens und der Freiübungen ein. Das individuelle Tun des Kindes lernt sich der Bewegung der Gesamtheit unterordnen.

Mit einem unvermittelten Wechsel ist der Sache nicht gedient, der Übergang soll sich vielmehr unvermerkt und natürlich einstellen. Gelegenheiten dazu sind auf dem Lande leicht zu finden. Eine solche bietet die Heuernte. Sie ist voller verschiedenartiger Bewegung, voller leicht nachzuahmender Verrichtungen. Diese nähren den Turnunter-

richt leicht einen Monat lang. Sie werden in immer neuem Wechsel wiederholt bis zur leichten Beherrschung und rhythmischen Gleichförmigkeit. Dieses »Heuturnen«, wie sie es treffend nennen, ist bei den Knaben der Abwechslung willen beliebt. Es ist der Ausgangspunkt für eine reine Turnlektion mit all ihren Erfordernissen. Sie ergibt sich eigentlich von selbst, sobald die Erinnerung an die bäuerliche Arbeit mit der Mechanisierung der Bewegungsabläufe verblaßt.

Die zwei folgenden Lektionen geben in vielseitiger Weise Stoff für zwei Monate und vermitteln den Knaben grundlegende Fertigkeiten.

#### *Erster Monat*

##### *Bewegungsgeschichte*

1. Antreten der Heuermannschaft auf 1 Glied.

#### *Zweiter Monat*

1. Ordnungsübungen, abzählen, Einer-, Zweier-, Viererkolonne. Marschieren im